



**Stiftung Archiv der Parteien und
Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv**

Bericht zum Erschließungsstand der Bestände

dem Kuratorium der Stiftung vorgelegt zur 24. Sitzung am 2. April 2014

Im März 2014

Inhalt

1	Der Erschließungsstand der Archivbestände	6
1.1	Auswirkungen früherer Bearbeitungen auf die Erschließung	9
1.2	Der Umgang mit der Geschichte der Bestände vor 1993	12
1.2.1	Beispiel 1: DY 30 SED.....	12
1.2.2	Beispiel 2: Die Gewerkschaftsbestände	15
1.2.3	Beispiel 3: Der Bestand des Kulturbunds	18
2	Erschließungsstand der Bibliotheksbestände	22
2.1	In die Stiftung eingebrachte Bestände.....	22
2.2	Zugang an Bibliotheksbeständen.....	23
2.2.1	Erwerbung aktueller Publikationen für das Sammelgebiet und Bearbeitung von Belegexemplaren.....	24
2.2.2	Übernahme von Publikationen aus Archivgut oder von anderen Dienstorten des Bundesarchivs	25
2.2.3	Übernahme von Publikationen von staatlichen Stellen der Bundesrepublik Deutschland	26
2.3	Abgang von Bibliotheksbeständen	27
2.4	Sonderbedingungen für die Erschließung von Bibliotheksbeständen 	28
2.4.1	Der Bibliotheksgeschäftsgang	29
2.4.2	Die Projektgruppe "Rückstandsbearbeitung von Bibliotheksbestand"	30
2.4.3	Die Konversion von Zettelkatalogen	31
2.5	Erschließungsbedarf für Bibliotheksgut.....	33

Bericht zum Erschließungsstand der Bestände

dem Kuratorium der Stiftung vorgelegt zur 24. Sitzung am 2. April 2014

In der Stiftung sind vor gut 20 Jahren Bestände aus Organisationen und Parteien zusammengeführt worden, in denen die Bibliotheken häufig einen größeren Stellenwert als das Archiv hatten. Falls es in den Organisationen Archive gab, sind sie zumeist aus den schon älteren Bibliotheken herausgewachsen. Der Teil des Bibliotheksbestandes mit Verlagsproduktionen konnte nach den traditionellen Regelwerken erschlossen und bearbeitet werden. Die Bibliotheken nahmen daneben auch eigene Druckwerke der Organisationen sowie vervielfältigtes Material aus der Arbeit der Organisation auf, darunter auch Protokolle der obersten Gremien. Dazu gab es an einigen Stellen Dokumentationen über Ereignisse und Personen mit Zeitungsausschnitten, Sammlungen oder Nachlässen.

Die Archive entstanden oft aus Sondersammlungen innerhalb des Bibliotheksbestandes und kümmerten sich um die Unterlagen, die mit bibliothekarischen Regeln schwerer zu erschließen waren. Ihr Ursprung sind daher oft in den Organisationen entstandene Sammlungen oder historische Dokumentationen, zu denen erst mehr als 10 Jahre nach Gründung der DDR eigenes Schriftgut hinzukam. Das gab ihnen mit der Zeit den Charakter von Archiven. Wieweit die Verantwortung für dieses aus der Organisation erwachsene Schriftgut es vermochte, die Perspektive hin zu einer archivischen Bearbeitung weiter zu entwickeln und zu einer Ausgründung eines Archivs neben der Bibliothek führten, hing offenbar davon ab, ob dem aus der eigenen Arbeit entstandenen Material ein spezieller Nutzen für die Organisation zugeschrieben werden konnte und auch davon, wieweit das Vorbild der staatlichen Archive sie beeinflusste.

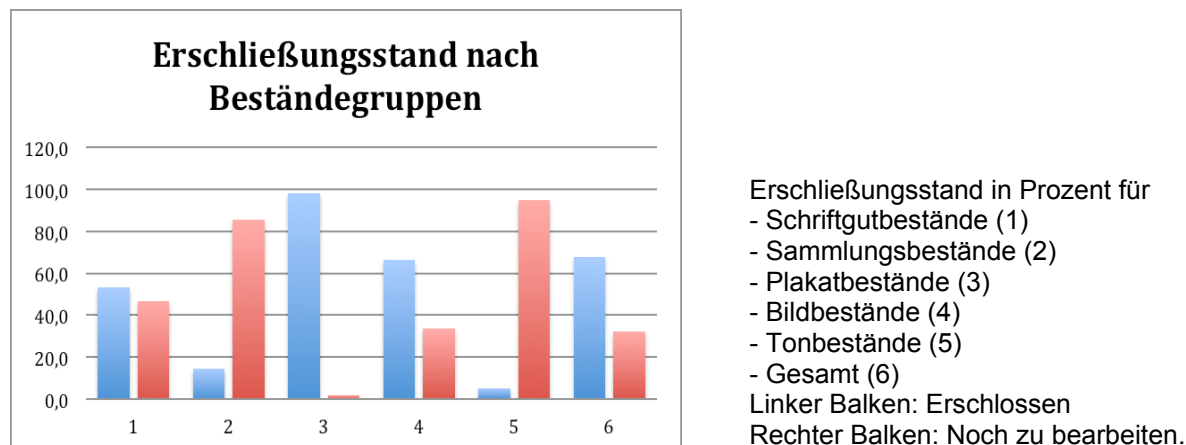
Aus dieser Entwicklung ergeben sich wichtige Voraussetzungen für die Erschließungsarbeit in der Stiftung. Der enge Zusammenhang beider Bereiche, Bibliothek und Archiv, hat seit ihrer Entstehung Einfluss auf die Form der Bestände und ihrer Bereitstellung. Die Trennungslinie zwischen den Beständen verlief in jeder Organisation wieder anders. Eine Konsequenz daraus ist etwa die gemeinsame Präsentation von Archivgut und Grauer Literatur aus dem Online-Katalog des Bibliotheksbestands für die Internetrecherche in ARGUS. So werden die früheren Zusammenhänge wieder präsent gemacht. Die Grenzen zwischen den Bereichen werden für die Benutzung durchlässiger, ohne dass die notwendigen fachlichen Grenzen ihrer Aufbereitung und Bereitstellung verwischt werden.

Im Folgenden soll der Erschließungsstand beider Bereiche dargestellt werden. Die Einbringung der Bestände in die gemeinsame Stiftung hat den Perspektivwechsel vom früheren Organisationsinteresse auf eine Bereitstellung für die offene Benutzung bei der Bearbeitung der Bestände gefördert. Die prägenden Spuren früherer Bearbeitung in den Organisationen, die sich beim Archivgut etwa in der äußeren Form der Bestände, in ihrer inneren Ordnung und der Formierung sowie der Beschreibung der Einheiten ausdrückten, werden selbst damit zu potentiellen Quellen und berichten ihren Teil der Geschichte der Organisationen und damit auch der DDR, der nämlich den Umgang mit den selbst produzierten Unterlagen in diesem formal nicht zum Staat gehörenden Bereich umfasst. Eine Archivgeschichte der DDR und im weiteren Sinne ihre Verwaltungsgeschichte wird von diesen Spuren profitieren können.

Die Zusammenführung der Bestände in einer Organisation hat es erleichtert, dass sie in beiden Bereichen seit ihrer Einbringung in die Stiftung nach den jeweiligen fachlichen Methoden bearbeitet, aufbewahrt und für eine offene Auswertung aufbereitet werden. Sie hat den Blick von außen auf die Bestände institutionalisiert und damit hat das Bereitstellungsinteresse das früherer allein schon strukturell überwiegende Organisationsinteresse ersetzt. Ein großer Teil des Weges zu offenen Unterlagen für jede nicht vorhersehbare Auswertungsfrage ist bereits zurückgelegt. Allerdings bleibt noch viel zu tun, um dieses Ziel ganz zu erreichen.

1 Der Erschließungsstand der Archivbestände

Über alle Archivbestände zusammen liegt der Erschließungsstand der Unterlagen aktuell bei 67,9 %. Es bleibt somit noch ein Bearbeitungsbedarf über alle Bestände von 31,1 % des Gesamtumfangs.



Im Magazin liegen 153 fertig erschlossene Bestände mit 185.000 Einheiten. Sie werden mit Online-Findbüchern in ARGUS zur übergreifenden Recherche angeboten und zeigen dort mit Titelblättern, Einleitungen einschließlich teilweise ausführlichen Angaben zur Entstehungsgeschichte und zum Schicksal des jeweiligen Bestandes, mit der inneren Gliederung der Findbücher sowie mit zusätzlichen Serientiteln die Einheiten im Kontext an. Die Findbücher dieser Bestände umfassen rund 200.000 Titel.

Daneben haben 159 Bestände noch Erschließungsbedarf. Zu den meisten von ihnen bestehen ebenfalls Online-Findbücher mit Angaben zu den bereits erschlossenen Teilen. Sie werden regelmäßig um weitere Erschließungen ergänzt, angepasst und weiter ausgebaut. Die in diesen Beständen vorliegenden Erschließungen umfassen aktuell 194.000 Einheiten. Zusammen liegen also 379.000 fertig erschlossene Einheiten vor. In ARGUS sind aktuell 340.000 Einheiten recherchierbar. Sie umfassen die frei zugänglichen Erschließungsangaben aus den abgeschlossenen Teilen oder ganzen Beständen einschließlich digitalisierter Aufzeichnungen aus der Retrokonversion, die noch geprüft und überarbeitet werden müssen.

Zu diesen letzten 159 Beständen gehören rund 50 Bestände, zu denen noch keine Erschließungsangaben und keine Online-Findbücher bereitstehen. Zusammen mit dem noch offenen Erschließungsbedarf der restlichen Bestände dieser Gruppe kann von rund 180.000 Einheiten ausgegangen werden, die als Ergebnis der noch anstehenden Erschließungsarbeiten zu erwarten sind. So kann von einem Gesamtumfang von zukünftig rund 560.000 Einheiten ausgegangen werden. Bei den einzelnen Archivgutarten bestehen jedoch deutliche Unterschiede im Erschließungsstand.

Die Schriftgutbestände umfassen mehr als zwei Drittel der Bestände und rund 90 % der Einheiten. Diese Bestände werden am intensivsten genutzt. Hier liegt der Anteil der fertig erschlossenen Teile bei 53,1 %. Dabei handelt es sich um 136 fertig erschlossene Bestände mit knapp 179.000 Titeln, die online recherchierbar sind. Dazu kommen noch einmal 82 Bestände mit noch andauerndem Erschließungsbedarf, von denen ein Viertel noch vollständig unbearbeitet ist. Hierbei werden die 484 in der Beständeübersicht beschriebenen Nachlässe, von denen 129 mit Online-Findbüchern erschlossen sind, als 1 Position einberechnet. 53,9 % des Archivguts aus den Beständen mit Erschließungsbedarf, das sind noch einmal rund 159.000 Einheiten, sind bereits fertig erschlossen, so dass von einem Gesamtbestand von gut 338.000 fertig bearbeiteten Titeln ausgegangen werden kann. Damit ist von knapp 168.000 neuen Einheiten, die das Ergebnis noch ausstehender Erschließungsleistungen sein werden, und einer Gesamtmenge von 505.000 Einheiten auszugehen. Die genaue Zahl steht erst nach Abschluss der Erschließung fest, weil es sich in nicht wenigen Fällen noch um loses Material handelt. Bei der Schätzung wurde soweit wie möglich die bisher in diesem Bestand oder notfalls in ähnlichen Bereichen ermittelte Anzahl der erschlossenen Titel pro lfm zu Grunde gelegt.

Die Schriftgutbestände bilden den Schwerpunkt für die bisherige Digitalisierung und Bereitstellung von Archivgut im Internet. 6 Mio. Seiten wurden bisher digitalisiert. In 11 Beständen der SED und 7 Beständen der Gewerkschaften sind 870.000 Aufnahmen mit 1,4 Mio. Seiten aus den Online-Findbüchern heraus erreichbar. Das entspricht einem Anteil von 60 % der Aufnahmen oder 38 % der Seiten, deren Einbindung in Online-Findbücher noch aussteht.

Die Sammlungsbestände sind mit rund 5.000 Einheiten zu 14,6 % erschlossen. 13 von insgesamt 32 Sammlungen sind fertig erschlossen. Sie enthalten oft Flugblätter, Veranstaltungsprogramme, Berichte und andere Materialien wie etwa die Sammlung SGY 41 zur Aktions- und Arbeitsgemeinschaft KPD/SPD von 1945-1947 oder die Sammlung SGY 10 zu den Arbeiter- und Soldatenräten mit 1 lfm Umfang. Hier können sich auch Unterlagen aus kleinen und kurzlebigen Organisationen finden, wie der deutschen Sprachgruppe in der Gewerkschaft C.G.T in der Sammlung SGY 9 zur Emigration in Frankreich, die dazu auch Berichte aus dortigen Internierungslagern enthält. Die Sammlung SGY 31 Marx-Engels-Archiv entstand in der Kooperation mit dem Institut für Marxismus-Leninismus in Moskau zur Herausgabe der Marx-Engels-Werke und enthält vorwiegend die in Berlin zusammengetragenen Kopien. In der Sammlung SGY 12 Nationalkomitee "Freies Deutschland" in der UdSSR sind 5 lfm Protokolle, Aufrufe, persönliche Unterlagen und Berichte vorhanden. Die Sammlung SGY 27 enthält 5 lfm Materialien aus der Beobachtung von Parteien und Organisationen in der Bundesrepublik von 1946 bis 1987. Diese Sammlungen können auch immer wieder mit staatlichen Unterlagen durchmischt sein. Sie sind dadurch gekennzeichnet, dass die in der Bestandsbezeichnung genannten Personen und Organisationen als Gegenstand der gesammelten Unterlagen gesehen wurden, nicht als deren Herkunftsstelle. Bei diesen Beständen handelt es sich fast ausschließlich um Sammlungen, die als solche bereits in die Stiftung übernommen wurden. Sie dokumentieren neben den Gegenständen, die sie umfassen, ebenso die Sammlungstätigkeit der früheren Archiveinrichtungen, in denen die angelegt und ergänzt wurden. Ausführliche Beschreibungen dieser Bestände in der Online-Beständeübersicht sowie in den bereits vorhandenen Online-Findbüchern erleichtern die Benutzung. Die Auflistung in der Navigationsstruktur von ARGUS macht sie zudem gut auffindbar.

Die separat bearbeiteten Plakatbestände sind mit 98 % weitgehend fertig erschlossen. Die Plakate sind einzeln mit ihren Titeln nachgewiesen und es stehen zahlreiche Digitalisate mit den Titeln verknüpft zur Verfügung.

Die Bildbestände sind zu zwei Dritteln erschlossen. Dazu gehören etwa 2.250 Fotoalben zu Veranstaltungen, Kongressen oder Jubiläen, die je einen Titel bilden und in denen die zahlreichen Fotos oft einzeln erläutert sind. Die Fotos sind ansonsten nach

Provenienzen geordnet und werden in Gruppen von 30 bis 40 Fotos als zusammengehörende Einheiten in Mappen erschlossen.

Bei den Sammlungen wie bei den Bildbeständen liegt die Zahl der Einheiten deutlich unter der Zahl der Einzelstücke. Gegenstand der Erschließung sind Konvolute, Alben oder Mappen mit zusammenhängenden Stücken, die jeweils als eine Archivierungseinheit gesehen werden. Auf diesem Weg konnten große Stückzahlen zügig benutzbar gemacht werden.

Die Tonbestände können erst seit einigen Jahren erfasst und bearbeitet werden. Sie sind ebenfalls nach Provenienzen geordnet. Wegen der teilweise sehr fragilen Aufzeichnungsmaterialien ist der zeitliche Druck sehr hoch. Aus den 31 vorhandenen Beständen sind inzwischen gut 5 % mit 474 Titeln erschlossen. Ein großer Teil davon ist auch bereits digitalisiert und steht online zum Anhören bereit.

1.1 Auswirkungen früherer Bearbeitungen auf die Erschließung

Zu etwa 100.000 Einheiten, vor allem in den Schriftgutbeständen, gab es bei Einbringung der Bestände in die Stiftung bereits Spuren und Ergebnisse früherer Bearbeitungen in Altregistraturen, Verwaltungsarchiven, Organisationsarchiven oder in den Bibliotheken und Dokumentationsstellen. Diese Bearbeitungen umfassten Kassationen, listenförmige Erfassungen und Aufzeichnungen unterschiedlichster Art über die Unterlagen. Sie waren nicht als Vorbereitungen für eine Benutzung von außen gedacht sondern hatten interne Zwecke, vom Wiederfinden der Unterlagen bei Bedarf bis zur Speicherung von Wissen über die eigene Organisation.

Diese frühere Bearbeitung veränderte die Bestände einschließlich ihres Umfangs und hatte Auswirkungen auf die Aussagekraft der Unterlagen. Bei einer Benutzung heute sind diese Veränderung zu berücksichtigen, um nicht falsche Schlussfolgerungen zu treffen. Eine Aufgabe bei der Erschließung ist deshalb die Analyse des Schicksals der Bestände, ihrer Umformungen und Auswertungen oder Beschreibungen nach der Schließung der Unterlagen in der Herkunftsstelle sowie die Bereitstellung der dabei erarbeiteten Informationen für die Benutzung.

Von den 83 Schriftgutbeständen mit Erschließungsbedarf sind nur zu 25 Beständen keine Aufzeichnungen aus früherer Bearbeitung vorhanden. Doch sind hier mehr noch als bei den anderen Beständen unkontrollierte Vernichtungen oder Verluste wahrscheinlich, die nicht dokumentiert wurden, jedoch die Form des Bestandes beeinflussten.

An den übrigen Beständen mit Erschließungsbedarf haben vor der Einbringung in die Stiftung unterschiedliche Bearbeitungen in organisationseigenen Einrichtungen stattgefunden. Es hat Bewertungen und Kassationen an verschiedenen Stationen der Bearbeitungsprozesse gegeben, die in seltenen Fällen dokumentiert sind, doch das heutige Bild der Bestände geformt haben. Zu 32 % der Unterlagen in diesen Beständen liegen frühere Aufzeichnungen vor. Sie reichen von Listen, die Sekretärinnen bei der Übergabe von Unterlagen an Altregistraturen oder Verwaltungsarchive angefertigt haben, über einzelne Findbücher der Organisationsarchive oder Lagerungslisten bis zu Auswertungskarteien mit vielfach wiederholten Aktennummern. Teilweise konnten diese Aufzeichnungen in den ersten Jahren der Stiftung wegen der Gefährdung des Erhaltungszustands oder der Ordnung nur in den Dienstzimmern zugänglich gemacht werden. Deshalb stehen sie heute, soweit es ging, in ARGUS bereit, auch wenn sie noch überarbeitet werden müssen. In den letzten Jahren sind die unterschiedlichen Aufzeichnungen im großen Umfang im Zuge der Retrokonversion digitalisiert worden, zu Findbüchern geformt und mit Einleitungen und Gliederungen versehen worden. Sie stehen nun digital und online zur Recherche wie auch zur weiteren Aufarbeitung, Korrektur oder zum Ersatz durch neue Erschließungen sowie zur kontinuierlichen Ergänzung zur Verfügung.

Obwohl diese Karteien und Listen seit Öffnung der Bestände in der Stiftung als Provisorien vorgelegt wurden, können sie nicht als Ersatz für eine Erschließung gelten. Die Arbeit mit den früheren Aufzeichnungen bei der Bereitstellung und bei der Recherche erfordert hohen Aufwand auf beiden Seiten, der sowohl in der Stiftung wie von Benutzern erfordert wird. Die Angaben sind ohne Kenntnis der früheren internen Perspektive bei ihrer Abfassung kaum verständlich und können noch nicht einmal in allen Fällen als Nachweis der Existenz der in ihnen genannten Einheiten dienen. Ihr Verständnis setzt eine intensive Einarbeitung in die Bestände voraus und macht eine gründliche Beratung durch die zuständigen Bearbeiter vor einer

Benutzung unverzichtbar. Dadurch sind diese Bestände trotz der offenen Präsentation aller vorhandenen Informationen eher für Spezialisten zugänglich.

Dieser hohe Aufwand auf beiden Seiten muss bei jeder neuen Benutzung neu geleistet werden. Er erhöht die regelmäßig aufzubringenden Forschungskosten für jeden neuen Benutzer genauso wie den repetitiven Ressourcenaufwand für die Beratung durch die Stiftung. Diese Situation kann sich nur ändern durch einen ebenfalls nicht geringen, jedoch nur einmalig einzusetzenden Aufwand für eine gründliche Erschließung, die das Schicksal der Bestände klärt und die Ergebnisse dieser Analyse für die Gestaltung der Bestände und die Erschließung der Unterlagen nutzt. So können sie tatsächlich für eine breite Benutzung ohne hohe Barrieren durch unverhältnismäßige Anforderungen an Vorkenntnissen geöffnet werden.

Die Kenntnisse der Hintergründe sind nicht zuletzt für eine wissenschaftliche Auswertung unverzichtbar. Hinweise, die bei der Benutzung aus den Kontexten und Hintergründen gewonnen werden, sind für jede Quellenkritik erforderlich. Dazu ist bei einer Archivrecherche oft eine negative Antwort genauso wichtig wie eine positive, ebenso wie neben dem offen Gesagten auch das, was zwischen den Zeilen steht, für die Auswertung zählt, vor allem für die Erarbeitung von wissenschaftlich verantwortbaren Veröffentlichungen. Daher wird auch der Überblick über die Bestände benötigt, um ausschließen zu können, dass es dort noch mögliche Quellen geben könnte, die übersehen und nicht berücksichtigt wurden und die der eigenen These widersprechen. Schlussfolgerungen aus den Akten sind auf Plausibilität und Vertrauenswürdigkeit angewiesen, die durch die Kenntnis der Hintergründe abgesichert werden können.

Nur mit dem Kontext kann die bei der Archivrecherche notwendige negative Auskunft verlässlich gegeben werden, die nicht nur sagt, dass etwas nicht gefunden wurde, sondern bestätigt, dass es nicht da ist, vernichtet wurde oder und nie vorhanden war. Nur so können die Bestände ihr Vetorecht ausüben, das besonders für wissenschaftliche Auswertungen und verantwortbare Schlussfolgerungen von zentraler Bedeutung ist. Gegen voreilige Hypothesen und gegen Mystifizierungen hilft am besten das, was mit den Akten glaubwürdig belegt werden kann.

Die fertig bearbeiteten Findbücher der Stiftung geben in ihren Einleitungen Informationen zur Entwicklung der Herkunftsstelle, nennen die Namen wichtiger Entscheidungsträger, enthalten Hinweise auf das Schicksal des Bestandes und erläutern seine archivische Bearbeitung. Die von ihnen repräsentierten Bestände werden mit Hilfe der strukturierten Beständeübersicht in den übergreifenden Zusammenhang aller Bestände gestellt und von anderen abgegrenzt. Dazu gibt es hier kurze Erläuterungen aller, auch der noch nicht erschlossenen Bestände. Damit wird klar, wie die gefundenen Antworten in den Gesamtkomplex der möglichen Auswertungsergebnisse aller Unterlagen aus dem Zuständigkeitsbereich des jeweiligen Archivs eingeordnet werden können.

1.2 Der Umgang mit der Geschichte der Bestände vor 1993

Als Beispiel für die vielfältigen Herausforderungen, die diese Bestände an die archivische Fachkompetenz stellen, sollen im Folgenden drei Beispiele skizziert werden.

1.2.1 Beispiel 1: DY 30 SED

Der Bestandskomplex DY 30 SED umfasst 84 einzelne Bestände mit über 98.000 Akten und ist damit die größte zusammenhängende Beständegruppe in der Stiftung. Darunter befinden sich Unterlagen aus 7 zentralen Gremien, aus 25 Büros und Sekretariaten von Mitgliedern des ZK, aus 39 Abteilungen des ZK und aus 13 anderen Organisationseinheiten wie dem Dietzverlag oder den parteieigenen Instituten und Bildungseinrichtungen. Die Angaben zu diesen Beständen stehen weitgehend online und werden intensiv genutzt. Die einzelnen Bestände umfassen zwischen 5 und 13.000 Akten. Im Durchschnitt sind es rund 800 bis 950, bei den Büros gut 300, bei den Abteilungen über 1.000 Einheiten, mit einzelnen Ausnahmen von über 10.000 Einheiten.

58 Bestände mit über 80.000 Einheiten sind bereits fertig erschlossen. In den weiteren 26 Beständen ist ebenfalls schon knapp die Hälfte der Akten in Online-Findbüchern nachgewiesen. Die Zahl der in diesen Beständen noch zu erschließenden Akten kann auf rund 16.500 geschätzt werden. Für 4.300 Akten

liegen Beschreibungen aus dem früheren Parteiarchiv oder der Altregistratur vor. Der Rest von rund 12.200 Akten ist völlig unerschlossen und wird vorrangig mit hoher Dringlichkeit bearbeitet.

Eine archivische Verantwortung für das eigene Schriftgut wurde erst mehr als 10 Jahre nach der Parteigründung institutionalisiert. Bis dahin sammelte sich das Schriftgut in den Sekretariaten, Büros und Abteilungen ungeplant an und verblieb dort. 1959 wurde zunächst ein Internes Parteiarchiv im Büro des Politbüros aufgebaut. Es sollte die im ZK, im Politbüro und im Sekretariat des ZK entstandenen Unterlagen sowie sonstiges geheimes Material sichern und verzeichnen. Dort wurde eine Kartei geführt, die es ermöglichte, auf Anfrage schnell die entsprechenden Protokolle und Anlagen zu finden. Diese Kartei ist heute Grundlage für die Erschließung der Protokolle des Politbüros.

Anfang der 1960er Jahre bildete sich das Zentrale Parteiarchiv (ZPA) heraus. Sein Kern war eine Sammlung von Unterlagen zur Geschichte der Arbeiterbewegung innerhalb der Bibliothek. Hier lagen auch die Akten aus den 1930er Jahren, die von den Staatsarchiven Ende der 1950er Jahre, nachdem sie zusammen mit der Universität Halle eine Art Sachinventar zur Geschichte der Arbeiterbewegung aufgestellt hatten, an das IML als Dauerleihgabe abgeliefert werden mussten und erst 1990 zurück gegeben wurden.

Nach der Gründung konnte das Parteiarchiv seinen politischen Einfluss ausbauen und damit an Selbständigkeit gewinnen. So koordinierte es kurz nach seiner Einrichtung zusammen mit dem MfS die Arbeiten für die Braunbücher über die Nazi-Vergangenheit führender Personen in Politik und Wirtschaft der Bundesrepublik für Albert Norden, der die Ergebnisse mit breiter internationaler Wirkung auf Pressekonferenzen vorstellte. Später war das ZPA wie auch das MfS in die Genehmigung der Benutzungsanträge, die an das zentrale Staatsarchiv gerichtet waren, eingebunden. Außerdem übernahm es Leitungsfunktionen für die Bezirksparteiarchive.

1968 wurde in organisatorischer und personeller Verbindung mit dem Parteiarchiv eine Altregistratur aufgebaut, die das abgeschlossene Schriftgut aus den Abteilungen

und Büros übernehmen sollte. Sie beriet die Sekretärinnen, die für die Abteilungs- und Sachbearbeiterablagen im ZK verantwortlich waren und die das Schriftgut für Abgaben vorbereiteten, also in Bündel verpackten und auflisteten.

In der Altregistratur wurde das Schriftgut zum ersten Mal bewertet, geordnet und bei Bedarf zurückgegeben. Von hier aus wurde es schließlich an das ZPA abgegeben, das es erneut bewertete, die Bündel zu Akten formierte und mit Findbüchern erschloss. Diese Organisationsstrukturen sind abgesehen von kleineren Modifikationen bis 1990 stabil geblieben.

Die Verantwortung für organisationsfremde, historische Bestände zusammen mit der Zuständigkeit für das Archivgut aus Büros und Abteilungen sowie die Anleitung der Bezirksarchive gaben dem Parteiarchiv eine zentralarchivische Perspektive auf die Bestände, die eine Respektierung der Provenienzen bei der Ordnung des Archivguts nahe legte. Dazu kam die Betreuung regelmäßiger Benutzungen von außen, wenn auch nur nach spezieller Erlaubnis, in einem eigenen Lesesaal. Diese Faktoren förderten zusammen mit der Stabilität der Strukturen der Stellen, die das Schriftgut ablieferten, die Tendenz zur Professionalisierung der Archivarbeit in einem größeren Ausmaß als in anderen Organisationen.

Die Schriftgutstrukturen in den Unterlagen sind von Protokollserien und chronologischen Serien zu Tätigkeitsschwerpunkten geprägt. Die Akten der Abteilungen und Büros behandeln jeweils diverse Gegenstände, die dort meist in der Reihenfolge ihres Anfallens auftauchen und in unterschiedlichem Umfang innerhalb der Akten zu Ansammlungen von Korrespondenzen, Notizen und aus anderen Quellen erhaltenen Informationen geführt haben. Die bei der Einbringung der Archive in die Stiftung vorhandene Ordnung konnte hier weitgehend für die Bereitstellung zu neuen Auswertungszwecken genutzt werden.

Die Erschließung und Bereitstellung in Online-Findbüchern erfolgte bisher pragmatisch so, dass bestehende Auflistungen und Findmittel, die im Parteiarchiv bereits angelegt worden waren, teilweise nach der Retrokonversion der Karteien aus dem Parteiarchiv, übernommen wurden und bisherige Ablieferungsgemeinschaften aus verschiedenen Zeiten nach ihrer Herkunft zu einem Findbuch zusammengeführt

wurden. Dadurch bestehen die Gliederungen mancher Findbücher heute noch aus mehreren Zeitschichten, die in sich wiederum nach den inneren Zusammenhängen und Schwerpunkten der Unterlagen gegliedert sind. Damit wird der frühere Zustand transparent gehalten.

Noch nicht abschließend geklärt ist die Frage der inneren Struktur von DY 30 als Beständegruppe oder als Gesamtbestand. Die Beständegruppe mit provenienzgerechter Abgrenzung und eigenen Beständenummern für jeden einzelnen Bestand hätte Vorteile für die Verwaltung der Materialien, während sie andererseits bestehende Zusammenhänge verdecken könnte. Für eine abschließende Entscheidung sind eine noch intensivere Analyse von Spuren und Ergebnissen früherer Bearbeitungen sowie die Abwägung von Vor- und Nachteilen für die Benutzung erforderlich, wie sie bisher noch nicht geleistet werden konnte. Nach Abschluss der Erschließung bisher noch überhaupt nicht nachweisbarer Teile wären solche offenen Fragen vorrangig zu klären.

1.2.2 Beispiel 2: Die Gewerkschaftsbestände

Ein anders gelagertes Beispiel zeigen die Bestände der Gewerkschaften. Hier war das Archiv unter seiner Bezeichnung Zentrales Gewerkschaftsarchiv bis zum Schluss Teil der Bibliothek. Auswirkungen davon sind noch daran erkennbar, dass etwa die Protokolle des Sekretariats mit einem Sachkatalog erschlossen wurden, der zu einem Vielfachen an Nachweisen zu jedem einzelnen Protokoll führte.

Ursprünglich entstand das Archiv als eine Art Zufluchtsstätte für herrenlos gewordenes Archivgut aus Gewerkschaften vor 1933. Mit diesem Material, im Zeitablauf ergänzt durch Ankäufe, wurde beim Bundesvorstand frühzeitig ein Archiv eingerichtet, dessen aktive Tätigkeit sich zunächst vor allem der Pressedokumentation widmete.

Bei der gründlichen Umorganisation der Strukturen 1949 war damit jedoch eine Stelle vorhanden, die nun nicht mehr gebrauchtes, wenn auch noch sehr junges Material aufnehmen und für eine evtl. Weiterverwendung erhalten konnte. Es entstand eine Art Altablage, die nach einigen Jahren mit der Übernahme von

Erschließungs- und Bewertungsaufgaben in ein Verwaltungsarchiv übergang. In den Folgejahren trennten sich Pressedokumentation und Archiv schrittweise.

In den 1960er Jahren verabschiedete das Sekretariat des Bundesvorstands in Folge ähnlicher Entwicklungen im staatlichen Archivwesen eine Archivordnung sowie Bewertungsrichtlinien und einen Schriftgutkatalog. Gleichzeitig damit erhielt das Archiv den Auftrag, die beim Bundesvorstand eingerichtete historische Kommission mit Unterlagen und Informationen zu unterstützen und die Bestände für die Geschichtsforschung auszuwerten sowie die Leitungstätigkeit durch die Vorbereitung von Beschlüssen und durch Sachauskünfte zu unterstützen.

Zu Beginn der 1970er Jahre wurden Grundregeln für die Aufbereitung der Archivbestände in den Gewerkschaftsarchiven verfasst. Danach wurden sogenannte "Bestandskerne" als Wertkategorie A definiert. Sie enthielt Unterlagen und Protokolle von Sitzungen der Leitungsebenen, Tagungen und Konferenzen. Sie sollten vorrangig erschlossen werden. Dabei waren besonders Sachgesichtspunkte zu berücksichtigen. Zur Wertkategorie B gehörten die übrigen Unterlagen. Für sie reichten Übernahmeverzeichnisse. Akten aus dem operativen Geschäft sollten von den Sekretärinnen direkt vernichtet werden.

Bei den früher als Wertkategorie A eingestuften Teilen sind viele der übernommenen Aufzeichnungen über das Schriftgut von dem Auftrag der intensiven Sacherschließung der Bestandskerne nach Themen beeinflusst. Sie umfassen teilweise mehrere DIN A4-Seiten pro Akte. Solche Angaben sind heute als Erschließungsersatz weitgehend unbrauchbar. Sie dokumentieren eher die damaligen inhaltlichen Konzepte bei der Bearbeitung der Bestände. Ähnlich verhält es sich bei der Gliederung der Bestände. Die Strukturierung der Sekretariatsbeschlüsse etwa besteht aus 400 parallelen Sachgruppen, in denen einzelne Protokolle an verschiedenen Stellen wiederholt auftauchen. Bei den Sekretariats- und Präsidiumsbeschlüssen sind außerdem aus der früheren Bearbeitung insgesamt 26.108 Karteieinträge zu 1.859 Akten vorhanden, wobei in zahlreichen Fällen die Zuordnung zu den dort genannten Akten nur schwer nachvollziehbar ist.

Auch in den Einzelgewerkschaften gab es in der Anfangszeit zahlreiche Umorganisationen. Hier führten sie jedoch häufig zur Vernichtung der Unterlagen aufgelöster Organisationseinheiten. Seit den 1960er Jahren konnten die Zentralvorstände der IG's und Gewerkschaften ihre Unterlagen an das Zentralarchiv abliefern, das dafür die Funktion eines Verwaltungsarchivs übernahm. Es übernahm das eingehende Schriftgut und legte es in ohne Beachtung der Provenienz in der Reihenfolge der Übernahmen ab. Eine weitere Erschließung außer den Auflistungen aus den Herkunftsstellen fand nicht statt. Eigene Verwaltungsarchive erhielten die Verwaltung der Sozialversicherung, die Gewerkschaftshochschule Bernau und der Verlag Tribüne. Besonders stringent und gut durchschaubar war die Bearbeitung des Schriftguts im Verwaltungsarchiv der Gewerkschaft der Zivilbeschäftigten der NVA. Dieser Bestand kam über das Militärarchiv der DDR in das Bundesarchiv nach Freiburg und wurde von dort in die Stiftung abgegeben. Andere Gewerkschaften hatten eine erheblich bewegtere Organisationsentwicklung, die sich in der Form ihrer Bestände niederschlug. Zum Teil sind die Unterlagen als Ansammlung loser Materialien ohne Aktenformationen und ohne jede Art von Listen in die Stiftung gekommen.

2001 wurde entschieden, die Provenienzbestände der Zentralvorstände der Einzelgewerkschaften zu rekonstruieren. Im Februar 2002 wurden die Arbeiten zur Umsignierung und Umlagerung begonnen. Die Bestände umfassen die Protokolle und Beschlüsse der Zentraldelegiertenkonferenzen, der Zentralvorstandstagen, der Präsidiums- und Sekretariatssitzungen sowie die Unterlagen der Büros der Vorsitzenden und der Abteilungen des jeweiligen Zentralvorstandes.

Zu allen 20 Gewerkschaftsbeständen existieren jetzt Online-Findbücher mit insgesamt knapp 39.000 VE's. Sie sind zum Teil durch Überarbeitung der digitalisierten der Abgabelisten für das Verwaltungsarchiv beim Zentralarchiv der Gewerkschaften nach der Retrokonversion entstanden, zu einem anderen Teil in eigenen Erschließungsprojekten mit dafür eingestelltem Personal oder im Dienstleistungsauftrag erstellt worden.

Damit verbunden ist der Bestand der Hochschule Bernau. Er ist vom Umfang und den Titelformulierungen her vollständig neu erschlossen. Die Gliederung sollte

jedoch noch überarbeitet werden, was bisher noch nicht möglich war. Hier gibt es die Besonderheit, dass ein Teil des Bestandes zu einem Duncker-Archiv zusammengefasst worden war, in dem sich Schriftstücke aus der Tätigkeit Duncckers als Direktor der Hochschule befinden. Hier wären Überlegungen erforderlich, wie die Situation möglichst transparent gemacht werden kann, so dass neben der heutigen Zuordnung die früheren Zusammenhänge deutlich werden.

Entschieden werden muss noch endgültig über Fragen wie nach dem Verbleib der Verwaltung der Sozialversicherung mit über 800 Titeln im Bestand des Bundesvorstandes oder ihre Herauslösung analog zu den Beständen der Gewerkschaftshochschule und des Verlags Tribüne.

Die Bearbeitung dieses Bestandes ist extrem schwierig. In der Stiftung hat es einige Versuche gegeben, den Zustand zu verbessern. Das war bei den Einzelgewerkschaften mit längerfristigen Projekten und Mitarbeitern, die sich gut in die Bestände einarbeiten konnten, erfolgreich. Die zentralen Bestände haben durch die früheren, an Bibliotheksverfahren angelehnten Bearbeitungen eine sehr weitgehende Umgestaltung erfahren, die eine Erkennbarkeit der ursprünglichen Zusammenhänge enorm erschwert. Deshalb wurde im letzten Jahr im zuständigen Referat ein übergreifendes Konzept entworfen, das nun dazu dienen wird, mit einem besseren Überblick über den Gesamtbestand die Aufarbeitung fertig zu stellen.

1.2.3 Beispiel 3: Der Bestand des Kulturbunds

Ein drittes Beispiel repräsentiert der Bestand des Kulturbundes zur demokratischen Erneuerung Deutschlands. Er war bereits am 3. Juli 1945 auf Initiative Johannes R. Bechers gegründet worden und operierte bis zum KPD-Verbot in ganz Deutschland. 1972 wurde er in Kulturbund der DDR umbenannt und 1987 hatte er 271.000 Mitglieder.

Im Kulturbund hat sich die organisationseigene Bibliothek sehr früh um die Dokumentation der internen Arbeit gekümmert. Sie hat zahlreiche Druckschriften, Konferenzmaterialien, Berichte und Beschlüsse in ihren Bestand aufgenommen. Wegen des weiten Netzes an Untergliederungen bot sich gedrucktes Material in kleinen Auflagen als Kommunikationsform an. Außerdem waren speziell in dieser

Organisation viele Personen ohne Verwaltungserfahrung tätig. Ein Archiv für Aufzeichnungen aus der Organisationsarbeit hat sich erst spät und dann auch kaum wirksam etablieren können. Hier zeigen sich heute die Vorteile der gemeinsamen Präsentation von Bibliotheksgut und Archivgut in der Stiftung besonders deutlich. Im Schriftenverzeichnis der Bibliothek sind rund 1.500 Titel an grauer Literatur nachgewiesen, die ergänzend zum Archivbestand zur Kompensation von nicht aufbewahrtem oder erst gar nicht entstandenem Schriftgut genutzt werden können.

Die Unterlagen aus der laufenden Arbeit wurden in den Büros von den Sekretärinnen geführt und, wenn bei ihnen kein Platz mehr war, in unverschlossene Kellerräume gebracht. Hier standen sie zur Verfügung, wenn Aufforderungen zur Lieferung von Altpapier kamen oder sie dienten als Heizmaterial. 1977 wurde schließlich ein Archivar eingestellt. Nach verschiedenen Anläufen gelang es 1978, eine Archiv- und Benutzungsordnung zu beschließen. Ein Verzeichnis der vorgefundenen Akten mit Titeln, Laufzeiten und teilweise den Herkunftsstellen wurde aufgestellt.

Als der Bestand übernommen wurde, musste von umfangreichen nicht dokumentierten Verlusten ausgegangen werden. Offenbar hat es zu keiner Zeit eine systematische Kassation, nach welchen Kriterien oder Verfahren auch immer, gegeben. Außerdem lagen nur wenige Auflistungen oder Beschreibungen von Unterlagen vor, die hätten konvertiert werden können. Das Material selbst war sehr unterschiedlich gebündelt oder lose in Kartons verpackt. Falls es Akten gab, waren sie bereits von den Sekretärinnen formiert worden. Vor der Erschließung musste die Struktur des Bestandes aus den Unterlagen ermittelt werden, da es kaum andere Informationen gab. Inzwischen kann der Bestand des Kulturbundes in der SAPMO vollständig erschlossen im Internet recherchiert werden. Das Findbuch weist insgesamt 12.600 Titel nach.

Eine relativ umfangreiche Gruppe bilden die Unterlagen der zentralen Leitung sowie der Fraktion des Kulturbundes in der Volkskammer der DDR sowie zahlreiche Protokolle der Bundeskongresse, der Präsidialratstagungen und der Präsidiums-sitzungen sowie die Beschlüsse des Sekretariates. Außerdem sind Berichte aus den

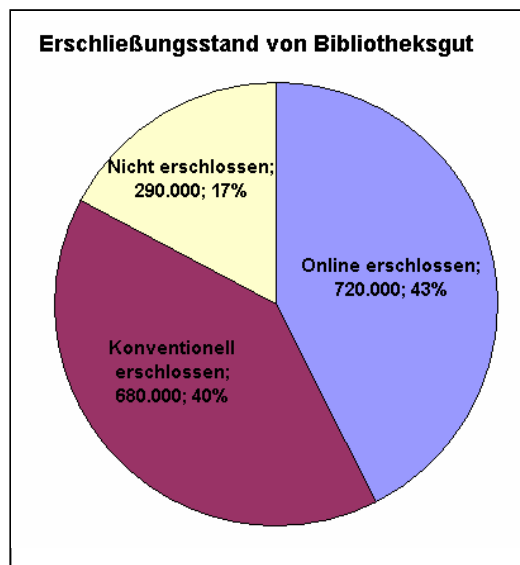
verschiedenen Gruppen und Klubs vorhanden. Zahlreiche Unterlagen stammen aus den Landes- und Bezirksorganisationen.

Die Nutzung des Bestandes wird dadurch erschwert, dass zwei wichtige Teile herausgelöst worden sind. Als der Gründer und erste Vorsitzende des Kulturbundes Johannes R. Becher 1958 starb, wurde dem Becher-Archiv der DDR in der Akademie für Künste das gesamte Schriftgut aus dem Sekretariat Becher übergeben. Dazu wurden aus anderen Akten die Schriftstücke, die an Becher gerichtet waren, oder die er unterschrieben hatte, herausgenommen. Ein weiterer Teil, der ebenfalls nicht in die Stiftung gekommen ist, war das Archiv des Aufbau-Verlages. Sein Leiter war Mitglied des Sekretariats des Kulturbundes, doch führte der Verlag ein eigenes Archiv. Es wurde mit dem Verlag nach 1990 verkauft und ist inzwischen von der Staatsbibliothek zu Berlin übernommen worden. Nach der Bereitstellung der Teile der SAPMO im Internet könnten nun mit Akademiearchiv und Staatsbibliothek neue Gespräche aufgenommen werden über eine eventuelle virtuelle Rekonstruktion des noch vorhandenen Gesamtbestandes.

Diese drei Beispiele sind beliebig herausgegriffen. Alle Bestände der Stiftung haben ähnliche, meist sehr bewegte Geschichten, die sich kaum gleichen. Bisher konnte bei der vorrangig betriebenen Bereitstellungs- und Erschließungsarbeit wenig darauf geachtet werden. Vorhandene Aufzeichnungen wurden zunächst einmal als Zugangshilfe genutzt, während noch gar nicht zugängliche Unterlagen vorrangig erschlossen wurden. Es wurden pragmatische Lösungen gefunden, etwa bei der Gliederung der Bestände oder bei der Bereitstellung früherer Erschließungsangaben nach der Retrokonversion im Internet. Die Prägung der Bestände durch die je eigene Geschichte beeinflusst jedoch ihre Aussagekraft und den Aufwand für die Auswertung in einem hohen Ausmaß. Denn hier sind Archive zu archivieren, eine nicht alltägliche Aufgabe. Die noch ausstehenden Erschließungsarbeiten werden ergänzt durch die Notwendigkeit zur vertieften Aufarbeitung dieser Bestands-geschichten mit der Rekonstruktion der früheren Bearbeitung und ihrer Folgen für die Aussagekraft der Bestände. Denn damit wird erreicht, dass alles, was die Bestände zu sagen haben, offen zugänglich ist.

So bleibt es eine noch nicht abgeschlossene Aufgabe zur Erfüllung des Stiftungsauftrags, die in diesen einzelnen Geschichten der Archivbestände vorhandenen und für ihr Verständnis unverzichtbaren Informationen für die Benutzung aufzuarbeiten und in die Erschließung der Bestände zu integrieren.

2 Erschließungsstand der Bibliotheksbestände



Zum Ende des Jahres 2013 verfügte die Bibliothek der Stiftung in Berlin-Lichterfelde über ca. 33.800 lfm Bibliotheksgut, das sind etwa 1,69 Mio. Bände. 27.500 lfm, etwa 1,4 Mio. Bände, sind erschlossen. Ca. 720.000 Bände wurden bereits im MARC21-Format in den Online-Katalog integriert. Etwa 680.000 Bände sind nur konventionell in Zettelkatalogen unterschiedlicher Qualität benutzbar. 5.771 lfm (ca. 290.000 Bände) sind nicht erschlossen, für sie gibt es weder

Kataloge noch Karteien. Erschlossene Bestände sind zum Teil verfilmt. Mit den eingebrachten Bibliotheken wurden auch Sicherungsfilme und Benutzerfilme übernommen. Von derzeit 40.223 Filmen und 141.000 Mikrofiches sind 945 Filme und 85.000 Mikrofiches noch nicht erschlossen.

2.1 In die Stiftung eingebrachte Bestände

Etwa die Hälfte des Bibliotheksbestandes besteht aus in die Stiftung übernommen Bibliotheken von Parteien, Organisationen und staatlichen Stellen der DDR. Für die meisten gibt es Vereinbarungen oder Verträge mit den abgebenden Stellen. Der unerschlossene Anteil dieser Bestände beträgt derzeit 2.200 lfm (ca. 112.000 Bände). Der größere Teil - 16.000 lfm (ca. 800.00 Bände) ist erschlossen, entweder noch konventionell in Zettelkatalogen oder bereits im Online-Katalog. Zwei Zettelkataloge wurden in vergangenen Jahren bereits konvertiert: der Alphabetische Katalog der Zentralbibliothek der Gewerkschaften und der Alphabetische Katalog nach den Regeln für die Alphabetische Katalogisierung (RAK-AK, Zugangsjahre 1976-1994).

Bereits auf Vorhandensein abgeglichen und - soweit nicht vorhanden - erschlossen wurden in den 1990er Jahren Bibliotheksbestände von DDR-Institutionen, für die es keine gesonderten Vereinbarungen gab und die deshalb in der auf den gegenwärtigen Zustand bezogenen Tabelle nicht mehr separat enthalten sind: z. B. DFD,

DTSB, Liga für Völkerfreundschaft, Kammer der Technik, Kulturbund, NDPD, VdN, IVVdN, Nationalrat der NF, Verband der Journalisten, Liga für Völkerfreundschaft, VKSK und DDR-Komitee für Menschenrechte. Das trifft partiell auch für die eingebrachten Bibliotheken zu, an denen seit deren Übernahme gearbeitet wurde.

Bibliotheksbestand im Magazin	Erschlossen		Nicht erschlossen		Gesamt	
	lfm	Bände	lfm	Bände	lfm	Bände
DDR Deutscher Friedensrat	0	0	6	300	6	300
DDR GDSF	27	1.350	2	100	29	1.450
DDR FDGB/GHS Bernau	488	24.400	74	3.700	562	28.100
DDR FDGB/ZBG	2.550	127.500	549	27.450	3.099	154.950
DDR Kulturbund Bibliothek Esperanto-Verband	42	2.100	0	0	42	2.100
DDR FDJ	79	3.950	76	3.800	155	7.750
DDR MfS HA IX/11	150	7.500	40	2.000	190	9.500
DDR SED/AfG	420	21.000	65	3.250	485	24.250
DDR SED/IML	11.421	571.050	1.019	50.950	12.440	622.000
DDR SED/PHS	942	47.100	409	20.450	1.351	67.550
DDR Urania	32	1.600	6	300	38	1.900
Gesamt	<u>16.151</u>	<u>807.550</u>	<u>2.246</u>	<u>112.300</u>	<u>18.397</u>	<u>919.850</u>

2.2 Zugang an Bibliotheksbeständen

Der Bestandsumfang der Bibliothek der Stiftung veränderte sich seit der Existenz der Stiftung durch fortwährende Zu- und Abgänge. In den 20 Jahren ihrer Existenz hat die Stiftung insgesamt 14.500 lfm Bibliotheksbestände (ca. 727.000 Bände) übernommen. Der Zugang wird vom Erwerbungsreferat gesteuert.

Er wird durch drei verschiedene Bereiche bestimmt:

1. die in Bibliotheken übliche Erwerbung aktueller Publikationen für das Sammelgebiet (Kauf, Tausch, Geschenke) und die Bearbeitung der aus der Benutzung von Archivgut entstandenen Belegexemplare (1.956 lfm, davon 56 lfm nicht erschlossen),
2. die Übernahme von Publikationen, die bei der Erschließung von Archivgut an die Bibliothek abgegeben oder von anderen Dienstorten im Zuge des Abgleichs der Sammlungsprofile verlagert werden (4.709 lfm, davon 1.444 lfm nicht erschlossen);

3. die Übernahme von Publikationen, die von staatlichen Stellen der Bundesrepublik Deutschland an das Bundesarchiv abgegeben werden (7.883 lfm, davon 1.725 lfm nicht erschlossen).

2.2.1 Erwerbung aktueller Publikationen für das Sammelgebiet und Bearbeitung von Belegexemplaren

Im vergangenen Jahr bearbeitete die Bibliothek 5.343 Bände aus den Neuzugängen, davon wurden 2.259 Bände gekauft, 169 Bände kamen aus dem Tausch und 2.134 Bände wurden der Bibliothek geschenkt. Der Erwerbung liegt das Sammlungsprofil der Bibliothek des Bundesarchivs zugrunde. Sie wird ergänzt um Anforderungen aus den Fach- und Verwaltungsreferaten. Käuferwerbungen entstehen durch Vorauswahl der fachlich einschlägigen Literatur aus dem Buchangebot und deren Abgleich am Sammlungsprofil.

Eine Besonderheit in der Erwerbung ist die Bearbeitung der Belegexemplare. Benutzer des Bundesarchivs verpflichten sich, von allen Veröffentlichungen, für die Archivalien des Bundesarchivs benutzt worden sind, ein Belegstück an das Bundesarchiv abzugeben. Der Eingang der Belegexemplare wird von der Bibliothek überwacht, gegebenenfalls werden sie angefordert. Im vergangenen Jahr sind 626 Belegexemplare in Berlin-Lichterfelde bearbeitet worden. Im Bundesarchiv werden pro Jahr zwischen 800 und 1.000 Bände entgegengenommen.

Da zunehmend elektronische Publikationen, wie etwa Belegexemplare im pdf-Format eingehen, wurde ein Verfahren für den Umgang mit pdf-Dateien entwickelt, das seit Anfang des Jahres 2013 zum Einsatz kommt.

2.2.2 Übernahme von Publikationen aus Archivgut oder von anderen Dienstorten des Bundesarchivs

Bibliotheksgut aus verschiedenen Dienstorten des Bundesarchivs wurde aus unterschiedlichen Gründen nach Berlin-Lichterfelde verlagert. Die Verlagerung war meist verbunden mit Organisationsveränderungen innerhalb des Bundesarchivs und mit Umzügen, insgesamt 4.709 lfm, etwa 235.450 Bände, davon sind 1.444 lfm, etwa 72.000 Bände noch nicht erschlossen.

1994 und 1996 wurden große Teile der Bibliothek der Berliner Außenstelle des Gesamtdeutschen Instituts übernommen. Im Jahr 1996 - mit dem Umzug der Abteilung Reich und der Abteilung DDR des Bundesarchivs von Potsdam nach Berlin-Lichterfelde - wurden die amtlichen Druckschriften des Deutschen Reiches und der DDR sowie die Druckschriften der NSDAP, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände, sowie die Dienstbibliothek aus Potsdam einschließlich der Bibliothek des Zentralen Staatsarchivs der DDR organisatorisch in die Bibliothek der Stiftung aufgenommen. Die Bibliothek des Berlin Document Center samt NSD kam ebenfalls dazu. Im Verlaufe des Umzuges des Magazins in den Ernst-Posner-Bau wurden 122 lfm Bibliotheksbestand aus der Erinnerungsstätte für die Freiheitsbewegungen in der deutschen Geschichte in Rastatt und 172 lfm Bibliotheksbestand mit 5.236 Titeln aus der aufgelösten Außenstelle Frankfurt aus Koblenz nach Berlin-Lichterfelde verlagert. Dabei handelte es sich um die weitergeführte Bibliothek der früheren Abteilung Frankfurt des Reichsarchiv, in den 1920er Jahren eingerichtet für die unteilbaren Reste der Akten und dessen weit zurück reichende juristische Literatur.

Etwa 110.000 Bände kamen in die Bibliothek als Druckschriften aus den Archivreferaten der Abteilungen R, DDR und der Stiftung oder von anderen Dienstorten. Sie werden im Zuge der Bestandserschließung aus Archivbeständen herausgelöst. Dabei handelt es sich oft um Teile von Nachlässen, Druckgut von Ministerien oder um Graue Literatur von Parteien und Massenorganisationen. In den Erschließungsunterlagen wird die Herkunft vermerkt. Im Online-Katalog wurde ein separater Index eingerichtet, mit Hilfe dessen Listen der erschlossenen Publikationen anhand der Bestandsbezeichnungen des Archivbestandes zusammengestellt werden können.

Soweit Kapazitäten es zulassen, werden sie innerhalb des Geschäftsganges bearbeitet. Im Übrigen werden sie eingelagert.

Bibliotheksbestand im Magazin	Erschlossen		Nicht erschlossen		Gesamt	
	Ifm	Bände	Ifm	Bände	Ifm	Bände
Stand Dezember 2013						
BA BDC	20	1.000	12	600	32	1.600
BA Abt. DDR	0	0	232	11.600	232	11.600
BA Abt. DDR Bauakademie	0	0	47	2.350	47	2.350
BA Abt. DDR SDAG Wismut	0	0	110	5.500	110	5.500
BA Abt. FA	0	0	42	2.100	42	2.100
BA Reich	0	0	6	300	6	300
BA Bibliothek Außenstelle Frankfurt	227	11.350	0	0	227	11.350
BA Koblenz, ADS, NSD, Nachlass	471	23.550	74	3.700	545	27.250
BA SAPMO Archiv	0	0	40	2.000	40	2.000
BA Bibliothek Potsdam	2.410	120.500	877	43.850	3.287	164.350
BA Bibliothek Rastatt	137	6.850	4	200	141	7.050
Gesamt	<u>3.265</u>	<u>163.250</u>	<u>1.444</u>	<u>72.200</u>	<u>4.709</u>	<u>235.450</u>

2.2.3 Übernahme von Publikationen von staatlichen Stellen der Bundesrepublik Deutschland

Dem Bundesarchiv werden auch zwei Jahrzehnte nach der deutschen Wiedervereinigung Bibliotheksbestände von Organisationen, Gewerkschaften oder staatlichen Stellen der DDR von Ministerien, ihren nachgeordneten Behörden, Hochschulen, Vereinen oder Unternehmen angeboten. Zum Teil handelte es sich um Bibliotheken mit konventionellen Zettelkatalogen (6.158 lfm, 307.900 Bände), zum Teil um nicht erschlossene Bibliotheksbestände (1.725 lfm, 86.250 Bände).

Eine mehr als 5.000 lfm umfassende Bibliothek übereignete das Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien im Zuge einer Neustrukturierung dem Bundesarchiv im Jahr 1999. Zuletzt, im Jahr 2010 waren es 26.800 Bände der Bibliothek der Hochschule für Ökonomie "Bruno Leuschner" und 30.000 Bände der Bibliothek des Zentralinstitutes für sozialistische Wirtschaftsführung beim ZK der SED. Weitere übernommene Bibliotheken oder Bibliotheksbestände sind in der Tabelle aufgeführt.

Bibliotheksbestand im Magazin	Erschlossen		Nicht erschlossen		Gesamt	
	lfm	Bände	lfm	Bände	lfm	Bände
Bund 50Hertz Transmission GmbH - ADS	0	0	7	350	7	350
Bund Berlin-Brandenburgischer Luftfahrtclub "Otto Lilienthal" Schönefeld - Interflug	0	0	35	1.750	35	1.750
Bund Bibliothek BIOSt	5.583	279.150	180	9.000	5763	288.150
Bund BMELV - Akademie der Landwirtschaftswissenschaften	0	0	58	2.900	58	2.900
Bund BMI MDI DDR Verwaltung	0	0	58	2.900	58	2.900
Bund Bundesamt für gewerbliche Wirtschaft - ADS	0	0	34	1.700	34	1.700
Bund Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung - ADS	0	0	2	100	2	100
Bund FES - DFG Nordistika	0	0	70	3.500	70	3.500
Bund Finanzamt Koblenz - ADS	0	0	6	300	6	300
Bund FU Berlin - DDR	0	0	4	200	4	200
Bund HTW Berlin Bibliothek der Hochschule für Ökonomie	0	0	437	21.850	437	21.850
Bund DDR Ministerratsbibliothek	0	0	758	37.900	758	37.900
Bund Bibliothek SED/ZSW	575	28.750	0	0	575	28.750
Bund DDR Staatsratsbibliothek	0	0	76	3.800	76	3.800
Gesamt	<u>6.158</u>	<u>307.900</u>	<u>1.725</u>	<u>86.250</u>	<u>7.883</u>	<u>394.150</u>

2.3 Abgang von Bibliotheksbeständen

Der Abgang wird bestimmt vom Dublettenabgleich innerhalb des Bibliotheksgeschäftsganges z. B. für Geschenke und von der Arbeit der Projektgruppe "Rückstandsbearbeitung von Bibliotheksgut". Die Zahl der ausgesonderten Bände hängt stark davon ab, welcher Altbestand von der Projektgruppe bearbeitet wird und kann bis zu 15.000 Bänden und mehr pro Jahr betragen.

Die durch Abgleich und Rückstandsbearbeitung identifizierten Doppelstücke werden nach den in der Bundesrepublik üblichen Verfahren verwertet: sie werden verkauft, zum Tausch mit anderen Bibliotheken eingesetzt, an andere Institutionen abgegeben oder kassiert.

Der Stiftung wurde die Möglichkeit eingeräumt, Buchbestände an Antiquariate, Institutionen oder Privatpersonen zu verkaufen und das eingenommene Geld wieder dem Erwerbungssetat zuzuführen. Im Haushaltsvermerk zum Titel 523 01 sind diese Einnahmen zur Wiederverwendung als Erwerbungsmittel vorgesehen.

Im vergangenen Jahr wurden auf diese Weise mehr als 2.000 EUR erwirtschaftet, das entspricht einem Wert von ca. 50 Neuerscheinungen.

In der Regel erfolgt der Tausch mit solchen Bibliotheken, die die Bibliothek mit kaum über den Buchhandel beziehbarer Literatur versorgen. Die Tauschpartner erhalten Tauschlisten über die Literatur, die im Bibliotheksgeschäftsgang als Dubletten anfallen.

Literatur, die keinen hohen Verkaufswert hat, wird kostenlos an andere öffentlich-rechtliche Institutionen abgegeben. Geachtet wird dabei darauf, dass die Transportkosten von der übernehmenden Einrichtung getragen werden. Literatur ohne Verkaufswert, die in der Stiftung mehrfach vorhanden ist, beschädigte Literatur, deren buchbinderische Behandlung zu teuer ist, einzelne Zeitungsnummern oder -ausschnitte und ähnliche Fälle werden kassiert.

2.4 Sonderbedingungen für die Erschließung von Bibliotheksbeständen

Die Bibliothek ist mit einer in Jahrzehnten aufgebauten und stetig gewachsenen Bibliothek nicht zu vergleichen, das wirkt sich auch auf ihre Arbeitsfelder aus. Neben dem für Bibliotheken üblichen Arbeitsablauf innerhalb des Bibliotheksgeschäftsganges müssen der Abgleich von nicht erschlossenen Publikationen und deren Erschließung sowie die Konversion von konventionellen Zettelkatalogen bewältigt werden.

Wegen der in der Stiftung zusammengeführten verschiedenartigen Bibliotheken und einzelnen Bestände ist das Bibliotheksgut der Stiftung immer noch in dreißig verschiedenen Alphabetischen Katalogen und Teilkatalogen von ehemals eigenständigen Bibliotheken erschlossen. Angewandt wurden verschiedene Regelwerke, zu einem nicht geringen Teil modifiziert zu Hausregeln, die heute meist nicht mehr schriftlich vorliegen und ermittelt werden müssen. Die Vielzahl der

Kataloge erklärt sich zum einen aus Aufgaben und Arbeitsweise der jeweiligen Trägerinstitution, zum anderen aus den Entwicklungen bibliothekarischer Regelwerke selbst. Die konventionellen Sachkataloge und -karteien zeigen Funktionen der in die Stiftung übernommenen Bibliotheken für die Organisationen. Da es sich um Bibliotheken mit Spezialaufgaben handelte, sind die Erschließungssysteme auf den damaligen Auftrag ausgerichtet.

Ermittlung von Titeln, Bibliotheks- und andere Recherchen sind deshalb mit einem deutlich höheren Aufwand verbunden als in anderen Bibliotheken üblich. Jede Suche nach einem Titel setzt voraus, sich auf den jeweiligen Katalog einzustellen. Das trifft sowohl für die Alphabetischen Kataloge wie auch für die Sachkataloge zu. Diese Situation ist nicht nur in Deutschland einmalig.

Mehr als eine Million Bände sind noch nicht im Online-Katalog erschlossen: ca. 680.000 Bände nur in Berlin-Lichterfelde benutzbaren konventionellen Zettelkatalogen unterschiedlicher Qualität und ca. 290.000 nicht erschlossenen Bände haben den Umfang einer mittleren Spezialbibliothek. In der fachlichen Arbeit ging es von der Arbeitsaufnahme der Stiftung an darum, Wege zu finden, den Zugang zu diesen Bibliotheksbeständen zu verbessern.

2.4.1 Der Bibliotheksgeschäftsgang

Die Bearbeitung der Neuzugänge erfolgt über den Bibliotheksgeschäftsgang, sie hat Priorität. Ihr Eingang wird von verschiedenen äußeren Faktoren bestimmt, z. B. von Reaktionszeiten im Buchhandel oder von dem Zugang an Belegexemplaren. Der Geschäftsgang hält die Dauer der Bearbeitungsvorgänge möglichst kurz, um Neuerwerbungen den Benutzern so bald als möglich zur Verfügung stellen zu können. Wenn ein neues Werk in der Bibliothek eintrifft, beginnt es eine Wanderung durch die verschiedenen Bearbeitungsstationen, bis es schließlich an seinem Standort eingestellt werden kann. Dazu kommen Arbeiten, die bereits vor dem Eintreffen des Buches in die Bibliothek erfolgen, also die Buchauswahl, die Vorakzession zum Abgleich mit dem Bestand und die Bestellung.

Für den Geschäftsgang werden so genannte Wochenpakete zusammengestellt. Sie enthalten die Titel, die in einer Woche bearbeitet werden, aktuell zwischen 80 und

120 Titel. Die Zahl ist abhängig von dem zur Verfügung stehenden Personal sowie Urlaub und Abwesenheiten. Das Wochenpaket wird innerhalb einer Arbeitswoche von Bearbeitungsstation zu Bearbeitungsstation weitergegeben (von Donnerstag zu Donnerstag). Es verlässt eine Bearbeitungsstation, wenn alle Titel bearbeitet worden sind. Am Ende der Woche sind die Neuzugänge erschlossen und können benutzt werden. Die Neuzugänge machen im Durchschnitt etwa die Hälfte des Wochenpaketes aus. Der Rest wird aufgefüllt mit noch nicht vorhandenen, bereits überprüften Titeln aus der Rückstandsbearbeitung und aus Beständen, die von Archivabteilungen an die Bibliothek abgegeben wurden (2.2.2 und 2.2.3). Über den Bibliotheksgeschäftsgang werden durchschnittlich ca. 5.000 bis 5.500 Bände pro Jahr erschlossen.

Unbearbeitete Altbestände und Zugänge aus Archivabteilungen werden vor ihrer Bearbeitung im Bibliotheksgeschäftsgang daraufhin überprüft, ob sie bereits im Bibliotheksbestand vorhanden sind. Das geschieht an meist mehreren Zettelkatalogen und am Online-Katalog. Die Altbestände zu überprüfen ist wegen der verschiedenen zu nutzenden Kataloge sehr zeitaufwändig. Für die Erschließung größerer Übernahmen reicht die Kapazität des Bibliotheksgeschäftsganges nicht aus. Größere Übernahmen werden deshalb zunächst im Magazin eingelagert und in die Rückstandsbearbeitung einbezogen.

2.4.2 Die Projektgruppe "Rückstandsbearbeitung von Bibliotheksbestand"

Eine wichtige Entscheidung, um den Erschließungszustand zu verbessern, war die Bildung der Projektgruppe "Rückstandsbearbeitung von Bibliotheksbestand". Seit Mitte des Jahres 2003 sichtet und bearbeitet sie unerschlossene Bibliotheksbestände. In den Jahren 2003 bis 2011 wurden rund 90.000 Bände entsprechend dem Sammlungsprofil der Bibliothek an den Katalogen überprüft. Ca. 35.000 noch nicht vorhandene Bände wurden in den Bibliotheksbestand eingegliedert und erschlossen. Etwa 20.000 Bände wurden dem Dublettenfonds zugeführt. 35.000 Bände, die sich weder für den Verkauf noch für den Tausch eigneten, wurden makuliert.

Die Bearbeitung beginnt mit der Prüfung der Übernahmevorgänge. Danach werden die Titel gesichtet und in eine den Abgleich unterstützende Ordnung gebracht. Für jede Publikation wird zunächst in der Datenbank, anschließend an den Zettelkatalogen geprüft, ob sie bereits vorhanden ist. Zu Beginn der Arbeit der Projektgruppe waren für die Überprüfung mindestens dreizehn Kataloge zu berücksichtigen. Durch verschiedene abgeschlossene Konversionsprojekte ist die Zahl auf durchschnittlich acht Kataloge beim Abgleich gesunken.

In der Projektgruppe arbeiten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus allen Bibliotheksreferaten zu unterschiedlichen Anteilen mit. Die Koordination der Bestandsbearbeitung liegt in der Hand der Projektleiterin, einer Sachbearbeiterin im Erwerbungsreferat. Alle dabei anfallenden Transportarbeiten wurden vom Magazindienst erledigt. In neun Jahren wurden rund 1,5 Kilometer unbearbeiteter Bestände gesichtet und abgeglichen. In den ersten Jahren wurden ca. 3.000 bis 4.000 Titel zusätzlich zum Bibliotheksgeschäftsgang alphabetisch und sachlich erschlossen. Personaleinsparungen zwangen zur Integration der Erschließung dieser Bände in den Bibliotheksgeschäftsgang.

2.4.3 Die Konversion von Zettelkatalogen

Ein Ziel der bibliotheksfachlichen Arbeit besteht darin, auch die Zettelkataloge zu konvertieren und in den Online-Katalog des Bundesarchivs zu integrieren. Rund 720.000 Bände wurden bereits im MARC21-Format in den Online-Katalog integriert, ca. 680.000 Bände sind nur konventionell in Zettelkatalogen benutzbar. Seit 1995 wurden Daten aus drei konventionellen Katalogen in die maschinenlesbare Form überführt. Bis zum Jahr 2013 wurden vier Projekte abgeschlossen. Innerhalb dieser Projekte wurden 164.400 Titelaufnahmen in ein einheitliches Format konvertiert und in den Online-Katalog integriert.

Das erste Projekt der Fremderfassung von Katalogdaten, gleichzeitig die erste Teilnahme an einem Verbundkatalog, begann im November 1995 in Zusammenarbeit mit der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz. Unter ihrer Federführung und mit DFG-Mitteln wurden in vier Jahren ca. 12.000 Zeitungen aus dem Stiftungs-

bestand in die Zeitschriftendatenbank (ZDB) eingegeben. Die Titel stehen den Nutzern der ZDB zur Verfügung.

Ab dem Jahr 2001 wurde im Fremdauftrag und mit FDGB-Mitteln der Alphabetische Katalog der Zentralbibliothek der Gewerkschaften konvertiert. Der Katalog enthielt Monographien (Verfasser- und Sachtitelschriften, Schriftenreihen) von Anfang des 19. Jahrhunderts bis 1992. Darunter befand sich ein hoher Anteil an gedrucktem Material, das vom FDGB und seinen Einzelgewerkschaften selbst herausgegeben wurde. Das erste Projekt endete im April 2002. In einem zweiten Projekt wurden verbliebene Titel, hauptsächlich mehrbändige Werke und Serien, erschlossen. Seit Mitte des Jahres 2005 standen 78.000 Titelinformationen aus den übernommenen Gewerkschaftsbeständen im Online-Katalog der Bibliothek und über den KOBV für Benutzer zur Verfügung.

Fast die Hälfte der in der Stiftung vorhandenen Bibliotheksbestände sind in zwei konventionellen Katalogen der Bibliothek der Stiftung verzeichnet: im Alphabetischen Katalog nach den Preußischen Instruktionen (PI-AK bis 1975) und dem Alphabetischen Katalog nach den Regeln für die Alphabetische Katalogisierung (RAK-AK ab 1976), letzterer wurde als konventioneller Hauptkatalog bis 1994 fortgeführt. Diese beiden Kataloge weisen den Bestand der Bibliothek des Instituts für Marxismus-Leninismus, der größten der übernommenen Bibliotheken nach. Zunächst wurde der Hauptkatalog der Bibliothek der Stiftung (Alphabetischer Katalog nach RAK 1976 bis 1994) konvertiert. Die Konversion begann im Jahr 2009 und wurde im März 2012 mit der Online-Stellung der letzten Lieferung beendet. Informationen über 74.400 Titel seltener historischer Spezialbestände, die sowohl in der Zeit des Deutschen Reiches wie in der DDR erschienen sind, stehen im Online-Katalog. Recherchiert werden kann auch in Titeln aus den Bibliotheken der Parteihochschule und der Akademie für Gesellschaftswissenschaften der Zugangsjahre 1977-1991, deren Katalogkarten bereits in einem früheren Projekt in den Zettelkatalog integriert wurden.

Die Katalogkonversion wird in den Jahren 2012 bis 2016 fortgeführt. Konvertiert wird der Alphabetische Katalog nach Preußischen Instruktionen bis 1975 (AK-PI). Der Katalog verzeichnet den Bestand der Bibliothek des IML mit dem Erscheinungs-

zeitraum etwa ab Mitte des 19. Jh. und einigen früheren Ausgaben bis zum Erscheinungsjahr 1975. Der Katalog besteht aus ca. 340.000 Karten, das sind etwa 200.000 zu konvertierende Haupteintragen von einbändigen Werken, mehrbändigen Werken mit Bandaufführungen, von gezählten Schriftenreihen und von Loseblattausgaben und Lieferungswerken.

2.5 Erschließungsbedarf für Bibliotheksgut

In der fachlichen Arbeit ging und geht es darum, immer wieder Wege zu finden, den Zugang zu den Bibliotheksbeständen zu verbessern. Im Bibliotheksmagazin lagerten am Jahresende 2013 etwa 290.000 Bände nicht erschlossenes, abzugleichendes Bibliotheksgut. 680.000 Bände sind nur vor Ort in Berlin-Lichterfelde über Zettelkataloge zu benutzen. Das entspricht dem Umfang einer mittleren Spezialbibliothek.

Die Arbeitsschwerpunkte der Bibliothek im letzten Jahr waren bestimmt durch die Erschließung von Neuzugängen und deren Bereitstellung im Online-Katalog, den Abgleich der noch unbearbeiteten Bestände sowie die Vorbereitung eines neuen Projektes zur Konversion von Zettelkatalogen. In den kommenden Jahren müssen neben dem für Bibliotheken üblichen Arbeitsablauf innerhalb des Bibliotheksgeschäftsganges weiterhin der Abgleich von nicht erschlossenen Publikationen und deren Erschließung sowie die Konversion von konventionellen Zettelkatalogen bewältigt werden.

Der Zugang zu Bibliotheksgut in Berlin-Lichterfelde verbessert sich mit jeder neu erschlossenen Publikation sowohl für dessen Benutzer als auch für Bibliothekare. Der Aufwand für die Recherchen und für die Erschließung reduziert sich mit der Verminderung der Anzahl nicht katalogisierter Bände und mit der Anzahl der Stellen, an denen überprüft werden muss. Eine ausreichende Ausstattung mit Ressourcen reduziert deshalb dauerhaft den Aufwand, der ansonsten immer wieder neu anfällt.